



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Listringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Zwei messingene, versilberte Altarleuchter tragen die Jahreszahl 1725. Altarleuchter.

An der Westwand steht vor dem alten Turmeingang ein Sitz mit Gestühl. geschnitzter Rückwand, auf der zwei trauernde Engel dargestellt sind.

Eine Glocke von 85 cm unterem Durchmesser, vom Jahre 1684, hat Glocke. unter der Krone eine dreizeilige Inschrift, am Schlagring Namen und am langen Feld ein Kruzifix mit der Unterschrift: Hans Lütjen Harmen.

Ein kleiner, messingener, achttarmiger Kronleuchter mit Kugelschaft Kronleuchter. ist von einem Doppeladler gekrönt.

Von der Decke hängt ein hölzerner, bemalter Taufengel mit Muschel- Taufengel. schale herab.

Listringen.

Kirche.

Literatur: Lüntzel, Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim, Band I, Seite 470. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III.

Quellen: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 47, 596, 733 ff. — Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band III, n. 1581.

Bischof Adelog (1171—1190) verließ der Gräfin Adelheid von Wassel, Geschichte. Witwe des Vizedoms Konrad, Besitzungen in Listringe. Es sind anscheinend die vier Hufen, welche ihr Verwandter, der Domherr Johann von Poppenburg 1195 an den Priester Johann Gallicus zur Stiftung des Andreasstifts in Hildesheim verkaufte. Neben den von Wallmoden waren Hauptbesitzer in Listringen die Edlen von Hessen, die mit vier Hufen in Listringe zunächst 1306 Otto de Boldessen und Henricus de Meyenberg, dann den Propst des Moritzstiftes Otto v. Woldenberg belehnten. Dieser schenkte sie 1307 seinem Freunde, dem Hildesheimer Bürger Johann Busse, der sie 1321 dem Peter- und Paulsaltare zu St. Andreas in Hildesheim zuwandte.

Die laut Inschriften am Äußern 1804 aus Bruchsteinen mit Quaderecken Beschreibung. errichtete rechteckige Saalkirche ist am Westende des Daches mit einem Evang. Kirche. sechseckigen Dachreiter versehen, der auf dem beschieferten Helm Knopf und Hahn trägt. Die Kirche hat Quadersockel und hölzernes Hauptgesims, in der Ostwand eine flachbogige Tür mit Spruchinschrift darüber nebst Jahreszahl 1804 und in der Westwand die Haupteingangstür mit einem Wappenstein darüber, der die Umschrift hat: „Ludewig Graf von Walmoden Grimborn an. 1804“. Darunter liest man: „Der christlichen Gottesverehrung gewidmet an. 1804“ und auf dem Türsturz: „Deo“ in einem Schlangenring als Sinnbild der Ewigkeit und von der Strahlenglorie umgeben. Im Innern schmückt die flachgewölbte Bretterdecke ein großes ovales Gemälde, eine Landschaft mit Palmen bei Sonnenaufgang dargestellt.

Die Altarwand zeigt die steifen Formen der Empirezeit und ist mit Altar. der Kanzel verbunden, deren Deckel mit bekronender Schnitzerei aus früherer Zeit herrührt.

Altarleuchter. Zwei alte Bronzeleuchter, 30 cm hoch, auf drei Löwenfüßen mit rundem Schaftknoten, tragen gotischen Charakter.

Glocke. Die kleine Läuteglocke von 60 cm Durchmesser ist 1645 gegossen, trägt unter der Krone eine dreizeilige Inschrift mit den Namen der Kirchenbeamten und am langen Feld das Reliefbild des heiligen Georg mit dem Drachen und darunter: „St. Georgius“. Der Schlagring hat eine Spruchinschrift.

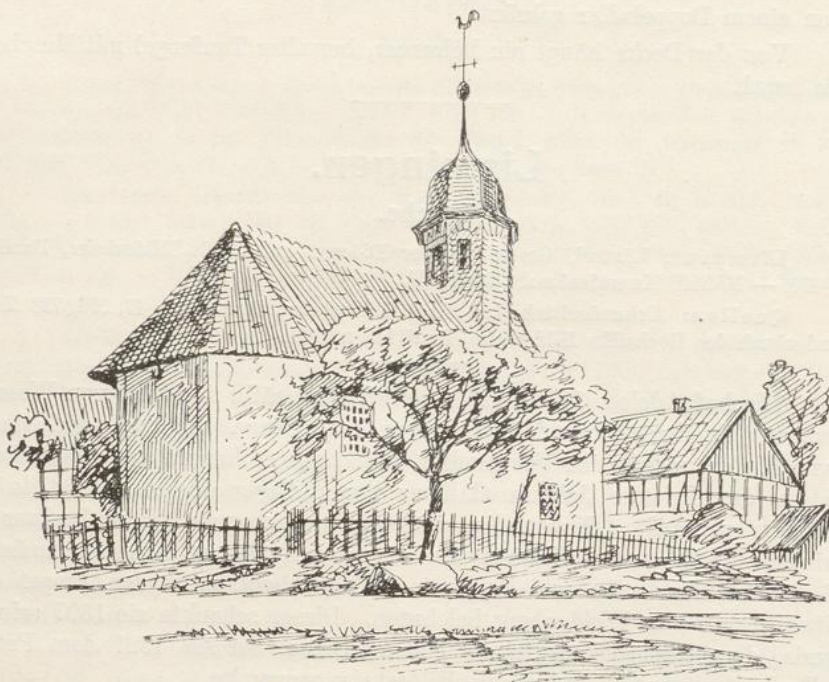


Fig. 38. Kapelle in Luttrum; Ansicht.

Luttrum.

Kapelle.

Literatur: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1868, Seite 118. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III.

Quellen: Sudendorf, Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Band I, n. 281, 698; Band II, n. 123. — Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band III, 249, 626, 799, 841. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 229. — Pfarrbestellungsakten von Grasdorf, Königliches Staatsarchiv zu Hannover. — Kayser, reform. Kirchenvisit., Seite 192.

Geschichte. Luttrum, ehemals Lutthenum, Luttenum, dann um 1400 Luttelum, Luttelem, gehörte zur niedern Gohe des Amtes Woldenberg, später zum Amt Bockenem. Hier waren die von Holle, von Asle und von Lewe begütert.